

Impuls zu Apostelgeschichte 2 | von André

>>Kontrollgewinn<<

Unser Professor für Neues Testament, liebte es uns ab und zu zu fragen, welchen Brief oder welches Evangelium wir wohl wählen würden, wenn wir uns für nur eines entscheiden müssten. Eine schwierige Frage. Wenn ich es in Kapitel aus verschiedenen biblischen Büchern aufteilen dürfte, dann wäre einer meiner Favoriten sicher dieses Kapitel aus der Apostelgeschichte. Hier liegen die Fundamente für das, was unsere Nachfolge und die Gemeinde Jesu ausmachen. Aber vielleicht erst einmal der Reihe nach.

Ich starte mal mit einer Frage, die es in sich hat: Wieso fällt es uns so viel leichter, auf Anhieb unsere Adresse zu nennen, wenn wir danach gefragt werden, als die Geistesgabe zu benennen, die Gott uns geschenkt hat? Keine Ahnung, wie du für dich diese Frage beantwortest; vielleicht ist es ja bei dir ganz anders. Eine mögliche Antwort auf die Frage könnte so sein: Vielleicht liegt es mit daran, dass das Warten der Nachfolgemeinschaft Jesu auf das Kommen des Heiligen Geistes voller Erwartung war. Vielleicht half es ihnen, Jesus noch ganz intensiv in Erinnerung zu haben, in seiner liebevollen, aber klaren Haltung, der Kraft und Vollmacht, in der er Dinge bewältigte und zurechtbrachte. Sie erwarteten nun, dass diese Kraft, in der Jesus gehandelt hatte, und die Jesus von den Toten auferweckt hatte, auf sie kommen würde. Jesus war mit dem Vater verbunden, er konnte sehen, was der Vater vorhatte und setzte es gehorsam um. Nicht aus Angst vor den Folgen, wenn er es nicht täte, nicht aus Unselbständigkeit oder anderen Gründen, die wir vermuten könnten, wenn wir an „gehorsam“ denken. Nein, sondern weil er zum einen den Vater aus tiefem Herzen liebte und es deswegen ein tiefes Vertrauen gab. Und zum anderen, weil er wusste, dass alles was der Vater im Himmel wollte, gut war. So wie Jesus mit dem Vater verbunden war, so wie er aus dieser Verbindung und Kraft agierte, so sollte es auch mit den Nachfolgern Jesu sein; - und darauf lohnte es sich zu warten. Und hier wird nun beschrieben, wie das geschah. Der Geist Gottes kam auf die Nachfolgemeinschaft von Jesus und erfüllte sie ganz. In der Folge konnten andere die Kraft Gottes in ihrem Leben spüren und hören.

Aber es gab auch Skeptiker; Menschen, die das nicht einordnen konnten und deswegen die gewohnten Schubladen öffneten, um darüber zu urteilen. Eine war, dass die Jünger wohl schon am frühen Morgen betrunken gewesen sein mussten.

Wie schnell sind wir dabei, Dinge, die wir nicht einordnen können, abzufertigen, uns dagegen zu verschließen? Bis heute sitzt bei manchen eine tiefe Furcht davor, dass man wohl unangenehm auffallen muss, wenn der Heilige Geist die Kontrolle über dein Leben hat. Deswegen lässt man sich wohl lieber nicht damit füllen. Aber genau das ist der Punkt: die Jünger haben darauf gewartet, dass sie mit dem Heiligen Geist erfüllt werden; sie haben sich freiwillig Gott hingeeben, weil sie wussten, dass es nichts Besseres geben würde. Was kann Besseres geschehen, als dass Gott durch uns Gutes wirken kann und dazu noch mit seiner Kraft wirkt? Mir fällt nichts ein. Wie gut, dass Lukas diesen Teil nicht ausgelassen hat, damit wir ermutigt werden, der Nachfolgemeinschaft von Jesus der ersten Stunde zu folgen und uns auf diese Kraft ganz einlassen.



Was damals geschah, das folgt dann ab Vers 42 und endet nicht mit dem letzten Vers der Apostelgeschichte, sondern dauert bis heute an, weil Jesus so noch immer bis heute seine Gemeinde baut: mit Menschen, die in all ihrer Schwäche ganz auf die Kraft des Heiligen Geistes vertrauen.

Seid herzlich begrüßt, André